

SPUREN LESBAR MACHEN IM NS-ZWANGSARBEITSLAGER ROGGENDORF/PULKAU

Labor zu Kunst, Partizipation und digitalen Räumen

Gefördert von:

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

PROJEKTBERICHT



IMPRESSUM

CC BY 4.0 spurenlesbarmachen.at

Verein OpenGLAM.at
Halterbachstraße 55
3511 Steinaweg

Alle Fotos sind, soweit nicht anders vermerkt, wie folgt
lizenziiert: CC-BY-NC 4.0 Spurenlesbarmachen.at,
Fotograf: Alexander Schlager / FH St. Pölten



CC-BY-NC 4.0 Rosa Andraschek / spurenlesbarmachen.at

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	02
Inhalt	03
Einführung und Ziele	04
Projektteam und Medienberichte	05
Historische Grundlagenforschung	06
Partizipation bei der Geschichtswerkstatt	07
Künstlerisches Projekt Rosa Andraschek	09
Künstlerisches Projekt Martin Krenn	10
Weitere Ergebnisse	11
Abschluss und Ausblick und weiterführende Links	12

EINFÜHRUNG

Das Projekt „Spuren lesbar machen im NS-Zwangsarbeitslager Roggen-dorf / Pulkau. Labor zu Kunst, Partizipation und digitalen Räumen“, das im Rahmen des Calls „Kunst und Kultur im digitalen Raum 2021“ vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport und der Landesregierung Niederösterreich, Abteilung Kunst und Kultur gefördert wird, erforschte die Geschichte des Granitsteinbruchs Roggendorf und stellt sie im digitalen Raum aus.

Citizen Scientists aus der Region, Historiker*innen, Creative Media-Experten und Künstler*innen setzten und setzen sich auch nach dem Projekt mit der Geschichte des Steinbruchs auseinander. Gesucht werden neue Formen des Umgangs mit vergessenen Orten der Zwangsarbeit in Niederösterreich.

Wir bedanken uns als Projektteam aufrichtig für diese Gelegenheit bei den beiden Fördergeber*innen und allen freiwilligen Beteiligten, dass sie dieses Pilotprojekt SPUREN LESBAR MACHEN möglich machten und über ein Jahr unterstützt hatten. Alle Beteiligten haben mehr als das beigetragen, wofür sie finanziell entschädigt wurden, die Bemühungen, Daten und Metadaten nach ihren Möglichkeiten vor Ort und online zum Leben zu erwecken.

Als Träger dieser Förderung hat sich der Verein OpenGLAM.at mit dem Auftrag zur Öffnung der Daten dafür eingesetzt, diese Bemühungen auch dahingehend zu unterstützen und das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie Prozesse angemessen umgesetzt werden können. Dazu müssen wir nicht nur über rechtliche Fragen und digitale Daten nachdenken, sondern auch über einen Prozess, der „Openness by Design“ anerkennt. Die Forderung, Daten offen zu lizenzieren und Beiträge als Open Access zu veröffentlichen, ist ein wichtiges Thema der Zeit, muss aber in einem ganzheitlichen Ansatz verstanden werden und die Verantwortung dafür liegt in jeder Phase des Projekts.

Das Projektteam bestand aus Historiker*innen, Medientechniker*innen, Zivilgesellschaft und Künstler*innen. Anhand gründlichste Recherche und im Dialog mit der Bevölkerung wurde sensibles Material erhoben und individuell ausgewertet.

Kuratorische Konzepte machen Daten und Metadaten über Geschichte und Geschichten lesbar und werden der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Weitere Materialien in Form einer historischen Dokumentation, eines Leitfadens, Github – Codes und den beiden künstlerischen Projekten liegen ebenfalls vor und sind auf der Projektwebsite abrufbar: spurenlesbarmachen.at

Wir laden die Öffentlichkeit, Forscher*innen und Techniker*innen zu einem Dialog ein, um ausgehend von dem Projekt SPUREN LESBAR MACHEN weiter voneinander zu lernen. Weitere Schritte zur Öffnung der Daten werden mit weiteren Projekten erreicht werden – wir blicken optimistisch in die Zukunft und auf Sie.

Sylvia Petrovic-Majer
Verein OpenGLAM.at

ZIELE VON SPUREN LESBAR MACHEN

- neue Formen des Umgangs mit vergessenen Orten der Zwangsarbeit in Niederösterreich finden
- Citizen Scientists aus der Region, Historiker*innen, Creative Media-Experten und Künstler*innen setzen sich gemeinsam mit der Geschichte des Steinbruchs auseinander
- die digitale Umsetzung von sensiblen Materialien, Daten und Metadaten in künstlerischen Projekten ausprobieren
- das Bewusstsein für freie Lizenzen im Team und in der Bevölkerung fördern
- die multidisziplinäre Zusammenarbeit üben und Erkenntnisse vertiefen

Projektteam

Rosa Andraschek, Künstlerin
Dipl.-Ing. Clemens Baumann, BSc, Fachhochschule St. Pölten
Ass.-Prof. Dr. Edith Blaschitz, Universität für Weiterbildung Krems
Dr. Wolfgang Gasser, Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten
Martin Krenn, PhD, Künstler
FH-Prof. Dr. Thomas Moser, Fachhochschule St. Pölten
Mag. Sylvia Petrovic-Majer, OpenGLAM.at (Projektmanagement)
Dipl.-Ing. Alexander Schlager, BSc, Fachhochschule St. Pölten
PD Mag. Dr. Heidemarie Uhl, Österreichische Akademie der Wissenschaften
Mag. Dr. Georg Vogt, Fachhochschule St. Pölten
Daniela Wagner, Universität für Weiterbildung Krems

Kooperationspartner

Bundesdenkmalamt, Erfassungsprojekt der NS-Opferorte, Dr. Paul Mahringer
erinnern.at, MMag. Georg Kremser, PhD
Universität Wien, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Univ.
Prof. Dr. Claudia Theune
Universität Graz, Centrum für jüdische Studien, Projekt Digitale Erinnerungs-
landschaft. Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus I Dokumentieren
und Vermitteln (DERLA), Prof. Dr. Gerald Lamprecht

Fördergeber*innen

Landesregierung Niederösterreich, Abteilung Kunst und Kultur
Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
(Förderprojekt: Kunst und Kultur im digitalen Raum 2021)



MEDIENBERICHTE

- Erinnerungen an NS-Lager bei Pulkau. Interdisziplinäre Zusammenarbeit soll geschichtliche Aufarbeitung ermöglichen., NÖN, 2.3.2022, S. 34f.
- Erinnerungskultur soll anders werden, Kronen Zeitung, 4.3.2022.
- Projekt gestartet: Erinnerungen an NS-Lager bei Pulkau, NÖN, 5.3.2022, <https://www.noen.at/hollabrunn/spuren-lesbar-machen-projekt-gestartet-erinnerungen-an-ns-lager-bei-pulkau-pulkau-bundesdenkmalamt-ns-zwangslager-print-314768239>
- Spurensuche bei Pulkau, Mein Bezirk, 9.3.2022, <https://www.mein-bezirk.at/hollabrunn/c-lokales/ns-lager-spuren-lesbar-machen-a5191405>
- NS-Zwangsarbeiterlager werden sichtbar, ORF NÖ, 14.9.2022, <https://noe.orf.at/stories/3173237/>
- Zeitzeugen nun in der Topothek Pulkau zu finden, NÖN, 11.1.2023, <https://www.noen.at/hollabrunn/geschichtswerkstatt-zeitzeugen-nun-in-der-topothek-pulkau-zu-finden-pulkau-zeitzeugen-geschichtswerkstatt-granitsteinbruch-topothek-herbert-puschnik-print-350025932>

HISTORISCHE GRUNDLAGEN- FORSCHUNG

Im Bearbeitungszeitraum wurden von der Historikerin Ass.-Prof.in Dr.in Edith Blaschitz sowohl lokale und nationale Archive sowie (Privat-)sammlungen¹ besucht als auch in internationalen Online-Archiven und Datenbanken² recherchiert bzw. Auskünfte aus internationalen Institutionen eingeholt. Des Weiteren wurden in Pulkau, Groß-Reipersdorf, Roggendorf und Salzburg (Interview gemeinsam mit Martin Krenn) mit 13 Zeitzeug:innen Oral-History-Interviews geführt (elf Video-Interviews mit dem Team der FH St. Pölten, zwei Audio-Interviews). Diese stellen aufgrund des fortgeschrittenen Alters der Interviewten (zwischen 85 und 96 Jahre) wohl eine der letzten Möglichkeiten der Dokumentation individueller Erinnerungen an lokale Ereignisse während der NS-Zeit dar (sind über die Topothek Pulkau abrufbar).

Die ausgewerteten historischen Informationen wurden für die Teilnehmenden der Geschichtswerkstatt aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Dem Projektteam, vor allem den Künstler:innen, standen Ergebnisdokumentation, recherchiertes visuelles Material und Kontakte zu Auskunftspersonen ebenfalls zur weiteren Arbeit zur Verfügung.



Auswahl Interviews Salzburg, Groß-Reipersdorf, Mai, August 2022

Für die Öffentlichkeit wurden die Ergebnisse der historischen Recherche zum Granitsteinbruch in chronologischer Form auf der Website zusammengefasst. Als Hilfestellung für Auseinandersetzungen mit weiteren historisch belasteten NS-Orten in Österreich wurde für den Leitfaden eine kommentierte Auflistung relevanter Datenbanken und Online-Archive zusammengestellt. Des Weiteren wurde die Anreise von Mira Knei Paz, die als Tochter einer jüdischen Zwangsarbeiterin in Kattau geboren und im Zuge der Recherche in Jerusalem gefunden wurde, organisiert. Sie nimmt an der Präsentation der künstlerischen Projekte teil und wird über ihre Familienerinnerungen sprechen (die finanzielle Abdeckung der Kosten wurde von Fr. Mag. Gabriele Ecker/Bereichsleitung NÖ Kunst durch ein Extrabudget ermöglicht). Aufgrund der vielfältigen Kontakte, die sich im Projektverlauf ergaben (Nachkommen von Internierten in Israel kontaktiert, Besuch einer Überlebenden bei der Abschlusspräsentation, etc.) ist ein erweiterter Sammelband in Planung, der nicht nur Forschungsergebnisse, Projektverlauf inklusive Abschlusspräsentation dokumentiert, sondern auch Beiträge von Nachkommen beinhalten wird (Erscheinung Ende 2023 geplant, weitere Fördergelder für die Publikation sind bereits zugesagt).



Beispiele Dokumente, Videos und Fotos (Shoah Foundation, Sammlung Linsbauer)

¹Siehe u.a. Niederösterreichisches Landesarchiv, Wiener Stadt- und Landesarchiv, Österreichisches Staatsarchiv, Österreichische Nationalbibliothek, Diözesanarchiv/St. Pölten, Gemeindearchive Pulkau und Röschitz, Stadtarchiv Horn, Eisenbahnmuseum Sigmundsherberg, Sammlung Linsbauer, Eggenburg.

²Siehe u.a. Archives of Vojvodina, Federation of Jewish Communities of Serbia, Arolsen Archives, centropa.org, United States Holocaust Memorial Museum, Yad Vashem, Visual History Archive der Shoah Foundation, Museum of Hungarian speaking Jewry, KZ Memorial Dachau.

SPUREN LESBAR MACHEN

im NS-Zwangsarbeitslager Roggendorf/Pulkau

INFORMATIONSVANSTALTUNG

Freitag, 25.2.2022, 17 Uhr
Stadtsaal, Bahnstraße 4, 3741 Pulkau

ANMELDUNG

buergermeister@pulkau.gv.at
Tel: 0664 380 38 69

GESCHICHTSWERKSTATT PULKAU

jeweils am Freitag:
11.3.2022 | 8.4.2022 | 20.5.2022 | 24.6.2022
Beginn: 17 Uhr
Information: wolfgang.gasser@injoest.ac.at

TAG DES OFFENEN STEINBRUCHS

Freitag, 3.6.2022, Beginn: 15 Uhr
Stein-Werk-Arena

Kontakt und Informationen: www.spurenlesbarmachen.at

EIN PROJEKT VON

Verein OpenGLAM.at
Rosa Andraschek und Martin Krenn
Fachhochschule St. Pölten
Universität für Weiterbildung Krems
Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten
Österreichische Akademie der Wissenschaften

PROJEKTPARTNER

Stadtgemeinde Pulkau
Kulturverein Bildung hat Wert Pulkau
Krahuletz Museum Eggenburg
Museum Horn
Museum Retz

PARTIZIPATION BEI DER GESCHICHTSWERKSTATT

Die Geschichtswerkstatt hatte zu fünf Terminen Menschen aus der Gemeinde zu dem Thema eingeladen, Erinnerungsstücke, wie Objekte, Briefe, Fotografien mitzubringen und mit den historischen Dokumenten in Abstimmung zu bringen. So unterstützte die Bevölkerung die Wissenschaft und Wissenslücken auf beiden Seiten konnten geschlossen werden.

Die Beteiligung war auch eine emotionale Bereicherung der Menschen in Pulkau, welche ihre Vergangenheit festgehalten und sichtbar gemacht hatten. Sie wurden dadurch auch selbst zu Forscher*innen ihrer eigenen Geschichte, und auch der ihrer Vorfahren und konnten viel Wissen an die nächste Generation weitergeben.

Auch das Material dieser Geschichtswerkstatt floss in die künstlerischen Projekte von Rosa Andraschek und Martin Krenn ein.

Bereits beim Kickoff am 25. Februar 2022 im Stadtsaal der Stadtgemeinde Pulkau kamen über 100 Interessierte und Wolfgang Gasser rief zu den Terminen der Geschichtswerkstatt auf. Im Zentrum unseres Forschungsprojekts stehen die 29 ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter*innen, die von November 1944 bis April 1945 am Steinbruch arbeiteten, sowie jene hauptsächlich sowjetischen Zwangsarbeiter*innen, die ab 1941 den Steinbruch betrieben.



Plakat als Einladung zur Geschichtswerkstatt



Für die Geschichtswerkstatt öffneten sich das Forschungsthema auf der Zeitachse mit der Erkundung der Besitzverhältnisse des Steinbruchs bis 1938 und nach 1945 bis in die Gegenwart. Somit waren auch alle persönlichen Bezüge zur Nutzung des Areals des Steinbruch Freizeit- und Badeort sehr willkommen. Auf der inhaltlichen Ebene öffnete sich das Forschungsthema hin zur Zwangsarbeit in der Umgebung von Pulkau, das heißt hin zu den Heimatgemeinden der Teilnehmenden. In den folgenden Einheiten der Geschichtswerkstatt beantworteten die Teilnehmenden für sich folgende Fragen: Welche Inhalte/Aspekte interessieren mich? Welche Quellengattung interessiert mich (Bild, Video, Dokument, Namensliste etc.)? Womit möchte ich mich beschäftigen? Welche Darstellungsform möchte ich wählen (Kurztext, Bildbeschreibung, andere)? In den weiteren Terminen ging es zudem um die Konkretisierung der ausgewählten Quellen und die Fragen: Was brauche ich noch? Wo brauche ich Unterstützung? Und um eine konkrete Zielsetzung, was erarbeitet werden wird. Weiters wurden die Präsentationen bei der Abschlussveranstaltung geplant und vorbereitet, sowie der Ablauf festgelegt.

Projekt Schule in der Geschichtswerkstatt

Besonders spannend war die Zusammenarbeit mit zwei Schulklasse, bei der die Begeisterung der jungen Generation zu diesem Thema sichtbar wurde. Die beiden dritte Klassen der NMS Pulkau nahmen mit ihren Geschichtelehrkräften am Projekt „Spuren lesbar machen im NS-Zwangsarbeitslager Roggendorf/Pulkau“ teil. Ziel des Projektes war es, über Oral History Interviews, die von den Schüler*innen durchgeführt wurden, mehr über diesen Ort zu erfahren. In einer ersten Veranstaltung fuhren die Jugendlichen mit ihren Rädern zum Steinbruch und erkundeten selbst die Umgebung. Danach trafen sie sich mit dem Leiter der Geschichtswerkstatt, Wolfgang Gasser, der über Ziele und Umsetzung des Projektes informierte. Zudem wurden ersten Methoden zur Durchführung von Oral History-Interviews besprochen, beginnend mit dem aktiven Zuhören. Die Schüler*innen erlernten in einer weiteren Einheit Techniken der Oral-History-Methode. Von den Schüler*innen wurden Fragen ausgearbeitet, um mehr über die Geschichte des Steinbruchs zu erfahren. Der Auftrag lautete anschließend: Sucht euch eine Person der Generation eurer Großeltern aus eurem familiären, bekannt- oder nachbarschaftlichen Umfeld und stellt ihnen für das Interview die gemeinsam ausgearbeiteten Fragen. Nehmt dieses themenzentriertes Interview mit einer Audio-App auf eurem Handy auf. Bei einer abschließenden Einheit ging es in Kleingruppen und einem Klassengespräch um Schwierigkeiten und Gelungenes sowie darum, was bei den Interviews erlebt wurde.



KÜNSTLERISCHES PROJEKT ROSA ANDRASCHKEK

Memory Spaces

Konzeption, Website/Installation: Rosa Andraschek, 2023

Text: Ada Karlbauer und Rosa Andraschek

Ein digitales Gedächtnis mit Lücken. Die Worte und Bilder erklingen auf Weiß. Man hört Spuren und Verweise, Wege und Kurven, die dorthin führen wo man gerade steht. Das was man hört ist nur möglicherweise das was man sieht. Der Zusammenhang formt sich im Hintergrund.

Ein Blick zurück: In der Zeit des Nationalsozialismus gab es in Österreich tausende Orte, an denen sich Arbeitslager und lagerähnliche Unterbringungen befanden. Der Granitsteinbruch in den Kastralgemeinden Roggendorf und Großreipersdorf ist einer davon. Einer von Vielen. Zwangsarbeiter_innen aus Polen, der Ukraine, Kriegsgefangene aus Russland, sowie Ende 1944 auch ungarische Jüd_innen mussten dort Zwangsarbeit leisten. Die jüdischen Familien aus Ungarn und der Wojwodina, die zuvor in den landwirtschaftlichen Gütern des Stiftes Altenburg eingesetzt worden waren, wurden in Steinbaracken direkt am Steinbruchgelände untergebracht. Nachdem die russische Armee 1945 in Roggendorf eingetroffen war, blieben die Zwangsarbeiter_innen sich selbst überlassen. 1950 wurde die 1941 erfolgte Verpachtung des Steinbruchbetriebes, die ohne Zustimmung des sich aufgrund seiner halb-jüdischen Herkunft im Exil befindenden Steinbruchbesitzers durchgeführt wurde, für nichtig erklärt. Der Betrieb wurde geschlossen, Bemühungen des rechtmäßigen Besitzers um die Weiterführung blieben erfolglos. Das Areal wurde zum Freizeitgelände mit Badeteich, später Kultur- und Veranstaltungsort. Einige der Gebäude sind inzwischen zu Ruinen geworden, von Pflanzen und Zeit überwachsen, stehen sie noch heute auf dem ehemaligen Lagergelände. Wie so oft, hier und da und irgendwo anders auch.

Ausgehend von der örtlichen Biographie sucht die Arbeit Memory Spaces nach einer Verortung der Vergangenheit innerhalb der Gegenwart.

Eine Vergangenheit die wie so oft bewusst verborgen bleibt, durch vage Andeutungen verschleiert, obwohl bereits ein öffentliches Bewusstsein geschaffen wurde.

Memory Spaces kennen den konkreten Ort, vernetzen sich durch Erinnerungen weiter. Geographische Grenzen werden überwunden, zurückgelassen. Dort wo sich selten etwas ändern wird. Ein kollektives Gedächtnis dient als Fundus der Fragmente, die sich zu einer neuen Erzählung formen können.

Auf einer Website werden unterschiedliche Erzählungen mit Aufnahmen der Orte kontrastiert, die in einem Verhältnis zu-, und miteinander stehen. Diese Stimmen formulieren Ansätze, verweisen auf Dokumente, die dem Blick verborgen bleiben. Das Bild zum Wort muss man sich erstmal vorstellen, bewegt oder statisch, manchmal in schwarz-weiß. Erst später werden sich die Worte zu Bildern auflösen. Nutzer_innen werden eingeladen einen digitalen Raum zu betreten, anhand bestimmter Spuren Orte mittels Stimmen zu besuchen. Dieser Raum versucht Andeutungen zu formulieren, Erinnerungen zu definieren, auf das Geschehene und Gesehene. Leerstellen, Bruchstücke und Fragmente von Geschichte dienen als Ausgangspunkt. Dahinter ein Film: Der Blick fällt hier auf das heutige Gelände aus der Drohnen-Perspektive, während eine Archäologin über historische Luftbildaufnahmen spricht, das Bild erweitert.

Genau hier haben diese Ereignisse stattgefunden, scheinen die Aufnahmen zu erzählen. Die Orte selbst unterscheiden sich kaum von den vielen anderen und immer gleichen Orten in Österreich, die man aus dem Alltag kennt. Wie so oft, hier und da und irgendwo anders auch. Das was man sieht ist nur möglicherweise das was man denkt. Auf einer weiterführenden Ebene der Seite wird ein historischer Bezug zu den Dokumenten sichtbar, der dem Fragment zugrunde liegen könnte. Den Nutzer_innen bleibt es selbst überlassen Relationen herzustellen. Die digitalen Spuren bleiben hierbei nicht in einem Status der Reflexion stehen, sondern verorten die gewaltsame Geschichte auch jenseits des virtuellen Erinnerungsraumes. Eine erweiternde Installation dient als Möglichkeit, den ortsspezifischen Aspekt der Arbeit in Institutionen oder Museen zugänglich zu machen, ein Bewusstsein vor Ort zu schaffen. Das was man sieht ist nur möglicherweise das was es ist. Der Zusammenhang formt sich im Hintergrund.

KÜNSTLERISCHES PROJEKT MARTIN KRENN

DER STEINBRUCH, DAS LAGER UND DIE ORTSCHAFTEN

GPS Web-Applikation

Konzept und Umsetzung: Martin Krenn, 2023

Historische Recherche, Fotorecherche und inhaltliche Beratung: Edith Blaschitz

Off-Sprecherin: Hilde Dalik

Digitale Realisierung: Georg Vogt, Thomas Moser, Alexander Schlager, Clemens Baumann, Patrick Horvath unter Beteiligung der Studierenden Peter Wilfing, Theresa Neurater, Kevin Loigge und Philipp Hutflasz (Fachhochschule St. Pölten, Institut für Creative\Media/Technologies)

Realisiert im Rahmen des Projektes „Spuren lesbar machen – Labor zu Kunst, Partizipation und digitalen Räumen“

Martin Krenn entwickelte in Kooperation mit der Historikerin Edith Blaschitz und dem Team des Instituts für Creative\Media/Technologies der Fachhochschule St. Pölten eine audiovisuelle GPS Web-Applikation zum ehemaligen Granitsteinbruch



CC-BY-NC 4.0 Martin Krenn / spurenlesbarmachen.at

zwischen Roggendorf und Groß-Reipersdorf niederösterreichischen Waldviertel, der auch Teil eines Zwangsarbeiterlagers im Ersten und im Zweiten Weltkrieg war. Die App macht anhand von historischen Fotografien und Dokumenten aus öffentlichen und privaten Archiven, ergänzt von einer Stimme aus dem Off, Geschichten des einstigen Steinbruchs sichtbar und hörbar. Entsprechend bestimmten GPS-Koordinaten werden die jeweiligen Bilder und Soundfiles am Tablet/Smartphone gezeigt bzw. abgespielt. Beim Erkunden des heutigen Areals wird die Gegenwart mit unterschiedlichen historischen Perspektiven überlagert. Durch die körperliche und sinnliche Erfahrung beim Durchstreifen des Geländes – beeinflusst durch das jeweilige Wetter und die Umgebungsgeräusche des Waldes sowie den modrigen Geruch verfallener ehemaliger Betriebsgebäude und anderer Artefakte – wird die mittels Bilder und Texte der App erzählte wechselvolle Geschichte des einstigen Steinbruchs mit dem gegenwärtigen Erscheinungsbild des Areals verwoben.

Bisher wurden zwar keine Belege dafür gefunden, dass in dem NS-Zwangsarbeiterlager Menschen gefoltert oder ermordet wurden. Aber die Selbstverständlichkeit, mit der hier Zivilpersonen und Kriegsgefangene gegen ihren Willen zu schwerer Arbeit gezwungen wurden, und die weitgehende Verdrängung der NS-Zeit in den umliegenden Ortschaften stehen symptomatisch für eine geschichtspolitische „Normalität“, die in der Zweiten Republik viele Jahrzehnte vorherrschend war. Weit verbreitet war die These, dass Österreich und seine Bevölkerung das erste Opfer des Nationalsozialismus waren, von den Österreicher:innen begangenes Unrecht wurde dadurch relativiert. Es wurde verdrängt, dass ein großer Teil der Bevölkerung, auch wenn er nicht direkt in NS-Verbrechen involviert war, sehr wohl zur Aufrechterhaltung des NS-Regimes beitrug oder es zumindest duldete.

Die Recherche für die App zum Granitsteinbruch bewegte sich entlang historisch überprüfter Fakten und Dokumente und basiert auf aufgezeichneten Geschichten von Zeitzeug:innen. Es werden jedoch in der finalen Fassung von der Off-Sprecherin

(Hilde Dalik) keine Namen von Personen, Firmen und Orten genannt (alle Beteiligten werden aber selbstverständlich in den Credits namentlich erwähnt). Durch diesen künstlerischen Eingriff wird die Geschichte des Steinbruches und der umliegenden Ortschaften aus ihrem spezifischen Kontext herausgelöst und verallgemeinert. Ziel ist es, dass die Probleme und Fragen, die bei der historischen Aufarbeitung dieser Region auftreten, nicht auf diesen Ort beschränkt bleiben, sondern dazu anregen, sich mit der Geschichte der eigenen Herkunfts- und Wohnorte auseinanderzusetzen. Aufgrund von Recherchen des Bundesdenkmalamts wissen wir, dass es in Österreich insgesamt mindestens 2.115 bislang bekannte Orte gibt, wo in der NS-Zeit Zwangsarbeitslager betrieben wurden.

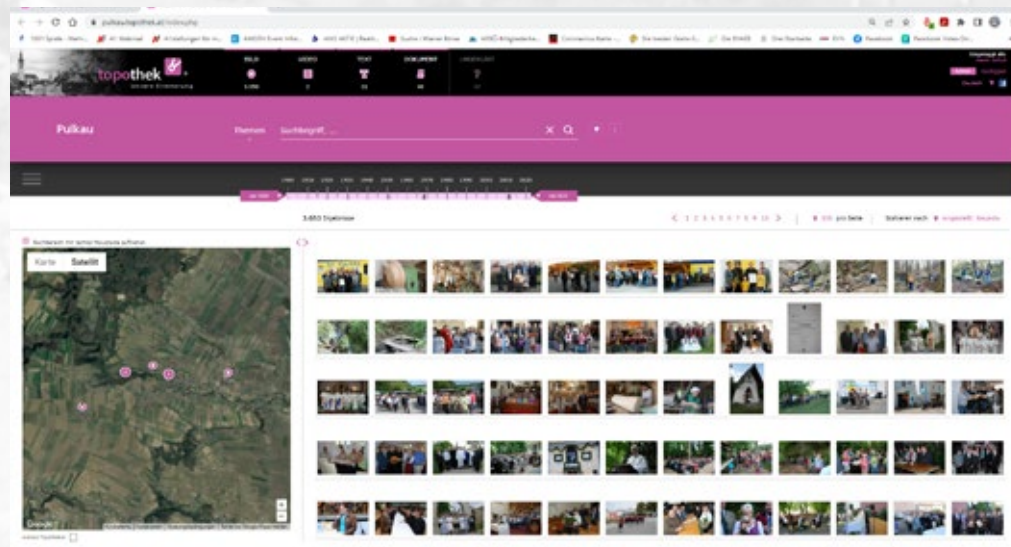
WEITERE ERGEBNISSE: LEITFADEN, BROSCHÜRE UND ANDERE AKTIVITÄTEN

Die Projektergebnisse werden anhand dieser zusammenfassenden Broschüre dargestellt und ein zusätzlicher Leitfaden gibt Anhaltspunkte zur Durchführung für weitere Projekte in einem ähnlichen Zusammenhang und dürfen frei nach Gebrauch verwendet werden. (Siehe: Weiterführende Links)

Die geplante Gründung der Topothek wurde von der Gemeinde Pulkau erfolgreich umgesetzt.

Außerdem haben weitere außerplanmäßige Aktivitäten stattgefunden:

- Teilnahme am Kreativfest / Tage des offenen Steinbruchs am 11. Juni 2022 im Steinbruch
- Edith Blaschitz, Heidemarie Uhl: Digital und vor Ort – Spuren lesbar machen am Beispiel des NS-Zwangsarbeitslagers Roggendorf/Pulkau (NÖ). Vortrag anlässlich: Connected Histories 2022. Memories and Narratives of the Holocaust in Digital space. 1. EHRI-AT-Konferenz des Instituts für Zeitgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien, 23.–24. Mai 2022, Wien
- Vortrag auf der IÖK Tagung am 8. Oktober
<https://www.donau-uni.ac.at/de/aktuelles/news/2022/neue-perspektiven-auf-100-jahre-kulturerbe-in-niederoesterreich.html>



Screenshot der Topothek Pulkau

ABSCHLUSS UND AUSBLICK

Abschlussveranstaltung am 2. Dezember 2022 im Stadtsaal Pulkau

Aufzeichnung auf YOUTUBE: <https://youtu.be/WZyklvP-BNo>

Begehung des Steinbruchs mit Ansicht der künstlerischen Umsetzungen am 1. April 2023 mit Rosa Andraschek und Martin Krenn

Austauschforum auf der Website ist derzeit in Planung

Derzeit ist die Gemeinde mit den Freunden der Archäologie in Krems / Donau im Gespräch, um eine Untersuchung des Erdbodens vorzunehmen.

Ende 2023 entsteht eine umfassendere Publikation zum historischen Material der Recherche (Edith Blaschitz und Heidemarie Uhl)



WEITERFÜHRENDE LINKS

Hauptseite SPUREN Lesbar Machen: <https://www.spurenlesbarmachen.at/>

Projekträger Verein OpenGLAM.at: <https://www.openglam.at/>

Historische Dokumentation: <https://www.spurenlesbarmachen.at/informationen-zum-granitsteinbruch/>

Geschichtswerkstatt Pulkau – Schulprojekt: <https://www.nmspulkau.ac.at/>

Topothek Pulkau: <https://pulkau.topothek.at/>

Aufzeichnung der Abschlussveranstaltung: <https://youtu.be/WZyklvP-BNo>

Künstlerische Projekte:

Rosa Andraschek: <https://memoriespaces.at/>

Martin Krenn: Vor Ort Applikation mit einem Github Link: <https://github.com/FHSTPICMT/spuren-stp>

OpenAccess Ergebnisse:

Leitfaden: zum freien Downloaden auf Deutsch und Englisch erhältlich auf: [spurenlesbarmachen.at](https://www.spurenlesbarmachen.at/) und [openglam.at](https://www.openglam.at/)

GITHUB Link zum Projekt Martin Krenn: <https://github.com/FHSTPICMT/spuren-stp>



Quelle: Topothek Pulkau

Wir freuen uns über das rege
Interesse und bedanken uns,
dass Sie uns begleitet haben.

Ihr Projekt-Team
SPUREN LESBAR MACHEN